

Hier gibt es noch grosses Potenzial

LANGENTHAL Wie soll sich das Gebiet Oberhard verändern? Welchen Stellenwert haben Industrie und Anwohner? Mit einer Entwicklungsstrategie will der Gemeinderat genau das herausfinden.

Während der parlamentarischen Fragestunde an der Stadtratsitzung im Oktober nutzt Paul Bayard die Gelegenheit. Er will vom Gemeinderat wissen, wie sich im Gebiet Oberhard die Bedürfnisse der Anwohner, des Gewerbes und der Industrie besser aufeinander abstimmen lassen.

Denn die einen verlangen dort nach Ruhe und Sicherheit, die anderen nach freiem Zugang zu Produktions- und Umschlagplätzen. Anlass zur Frage gaben Bayard die geplanten Projekte um den Bahnhof Langenthal und der von einigen Anwohnern befürchtete Ausweich- und Schleichverkehr beim Bau der Umfahrung Aarwangen. «Ich wollte einmal das

Thema zur Sprache bringen», sagt Bayard nachträglich. Denn unlängst ist er von Betroffenen darauf angesprochen worden.

Tempo 30 gefordert

Dem Gemeinderat ist die Thematik und Problematik rund um den Oberhard bekannt. 2015 reichten 49 Anwohner und Eltern des Schulzentrums Hard eine Petition ein. Sie forderten eine Tempo-30-Zone für das Gebiet, das sich von der Bützbergstrasse her die Hasenmattstrasse entlang bis zur Aarwangenstrasse erstreckt. Im Gebiet sind Firmen wie Avesco, Geiser agro.com und 3M angesiedelt, aber auch der Coop Bäregg, die katholische Kirche, die Pfadi. Auch führen viele Schulwege durch den Oberhard.

Ob dereinst eine Tempo-30-Zone entsteht, ist zwar noch unklar. Möglich, dass der Oberhard gar in mehrere Zonen unterteilt wird. «Sicher ist, dass es unterschiedliche Lösungen für unter-

«Sicher ist, dass es unterschiedliche Lösungen für unterschiedliche Gebiete mit unterschiedlichen Verkehrsproblemen geben wird.»

Reto Müller, Stadtpräsident

schiedliche Gebiete mit unterschiedlichen Verkehrsproblemen geben wird», sagt Stadtpräsident Reto Müller (SP). Die Verkehrsplanung müsse auf die räumliche Siedlungsentwicklung abgestimmt sein. Noch im August hat der Gemeinderat das Stadtbauamt mit der Entwicklungsstrategie Hard beauftragt. Diese ist als Gesamtanalyse zu verstehen. Eine räumliche Strategie soll aufzeigen, wie die Teilgebiete verkehrstechnisch und räumlich zueinander stehen. Daraus will der Gemeinderat auch Abhängigkeiten erkennen, um Projekte zu veranlassen. «Dies gibt uns die Sicherheit, nachhaltig am richtigen Ort in die richtigen Massnahmen zu investieren», sagt Müller.

Der Gemeinderat erkannte auch, dass einzelne Teilgebiete im Oberhard unterschiedlich weit entwickelt sind. Stadtpräsident Müller bekräftigt indes, dass der Oberhard statistisch gesehen eines der Gebiete mit den grös-

ten Entwicklungspotenzialen sei. «Deshalb gilt es, die Planung nachhaltig zu lenken.»

Erste Massnahmen ab 2020

Der Prozess zur Entwicklung soll laut dem Gemeinderat partizipativ verlaufen, also unter Einbezug von Politik, Teilen der Bevölkerung und anderen Interessenvertretern. Somit werden die Abklärungen auch über den Bund mitfinanziert. Resultate sollen 2019 vorliegen, erste Massnahmen ein Jahr später in Angriff genommen werden. Kein Schnellschuss also.

Ein solcher sei sowieso meist schlecht, sagt Stadtrat Paul Bayard. Er ist sich zwar sicher, dass es im Oberhard mehr Verkehr geben wird. Überzeugt ist er aber auch davon, dass die Stadt das Thema ernst nimmt und auf der Suche nach Lösungen ist. «Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg, den Verkehr in den Griff zu bekommen.» Julian Perrenoud

Frontale Kollision im Wald

LANGENTHAL Ein schwerer Unfall auf der Thunstettenstrasse hat am frühen Montagmorgen zwei Verletzte gefordert.

Der Unfall ereignete sich gestern Montag gegen 6.45 Uhr im Wald zwischen Langenthal und Thunstetten: Zwei Autos waren in entgegengesetzter Richtung auf der Thunstettenstrasse unterwegs, als sie aus noch ungeklärten Gründen frontal miteinander kollidierten. Wie die Kantonspolizei informiert, wurde der Lenker des einen Fahrzeugs beim Unfall in seinem Wagen eingeklemmt. Er musste von der Feuerwehr Langenthal aus dem Auto befreit und schliesslich schwer verletzt mit einem Helikopter der Rega ins Spital geflogen werden. Auch der Lenker des zweiten Unfallautos habe Verletzungen erlitten, schreibt die Polizei. Er musste mit der Ambulanz hospitalisiert werden.

Für die Rettungs- und Unfallarbeiten musste die Strasse für rund dreieinhalb Stunden gesperrt werden. Der Verkehr wurde durch die Feuerwehr umgeleitet. pd

Zu spät informiert

RÜTSCHELEN An der Gemeindeversammlung wurde Kritik laut am bisherigen Projektverlauf zur Sanierung der Wasserleitungen.

Kritisch begegneten die 42 anwesenden Rüttscheler Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Gemeindeversammlung dem Kreditbegehren, das Investitionen von über 875 000 Franken vorsieht. Dies, um das Wasserleitungsnetz im Gebiet Stampf-Wil-Spiegelberg zu erneuern. Denn die Zahlen basierten bloss auf einer Schätzung. Zudem hätte die ausführende Onyx AG zu spät informiert; sie soll die Stromversorgung in diesem Gebiet in die Erde verlegen. So sei es nicht möglich gewesen, genauere Zahlen zu präsentieren, hiess es seitens des Rüttscheler Gemeinderates. Man wolle nun aber die anstehenden Arbeiten mit der Onyx AG koordinieren, um die Kosten doch noch senken zu können, sagte Gemeindepräsident Stefan Herrmann. Mit 26-Ja-Stimmen wurde der Kredit am Ende relativ knapp genehmigt.

Die Versammlung verabschiedete auch das Budget mit einem Minus von 62 607 Franken. Unverändert bleibt die Steueranlage von 1,6 Einheiten. pd/jpw

Mitwirkung genutzt

WYNAU 16 Eingaben wurden gemacht im Zuge der Mitwirkung zur Wynauer Ortsplanungsrevision, die insbesondere die Ausscheidung neuer Gewässerschutzräume vorsieht. Betroffene Landwirte hatten teils schon im Voraus Kritik geübt (wir berichteten). Es handle sich bei den Mitwirkungen um Anregungen zum Gewässerschutz oder Wünsche zum Zonenplan, sagt Verwaltungsleiterin Isabel Ammann. Ein detaillierter Mitwirkungsbericht soll voraussichtlich Ende Jahr vorliegen. khl



Blick zum Bahnhof: Das Gebiet Oberhard ist ein bunter Mix aus Gewerbefläche, Industrie und Wohnraum. Thomas Peter

Statt eines Rates gibts nun ein Forum

HUTTWIL Die Schule führt die Elternmitsprache ein. Vorerst sind ein Vater und eine Mutter Ansprechpersonen für die Schulleitung.

Seit einem Jahr prüft die Schule Huttwil die Einführung eines Elternrates. Die Bereitschaft der Eltern, mitzumachen, hielt sich allerdings in immer engeren Grenzen, je konkreter dessen Konturen wurden. Dies kann den Zahlen der Bildungscommission entnommen werden: Als vor einem Jahr der Bedarf erhoben wurde, sprachen sich 177 Elternteile für eine Einführung aus, 130 waren dagegen. Rund 50 Mütter oder Väter zeigten sich auch bereit, in einem Elternrat mitzuarbeiten. Zur Kick-off-Veranstaltung im Mai dieses Jahres erschienen dann noch 25, zu einem zweiten Treffen Ende August nur rund ein Dutzend.

Angesichts dieser Entwicklung sprachen sich die anwesenden Eltern für die unverbindlichere

Form eines Elternforums aus. Ein Elternrat hätte klare Strukturen mit einer verbindlichen Wahl von Klassenvertretern vorausgesetzt, erklärt Marc Keller, Mitglied der Bildungscommission.

Absprechen und verteilen

Das Forum funktioniert nun über zwei Elternteile als Ansprechpartner für die Koordination. Das sind Simon Ingold für die Oberstufe sowie Heidi Brechbühl für die Kindergärten und die Primarschule. Sie werden sich mit den Eltern, die sich zur Mitarbeit gemeldet haben, absprechen und die Aufgaben allenfalls aufteilen. Gemäss dieser sind folgende Themen für die erste Zusammenkunft definiert worden: auf der Oberstufe eine gemeinschaftliche Planung der Berufswahl, in die das Gewerbe von Huttwil noch enger als bisher einbezogen werden soll, für Kindergarten und Primarschule das Aufgreifen und Umsetzen von Themen für die Elternanlässe. jr

Wo alte Ehrwürdigkeit auch mal durchbrochen wird

MADISWIL In der Kirche beendete am Samstag der Konzertverein Grenzklang seine erste Saison mit einem Weihnachtskonzert.

Das erklärte Ziel des Konzertvereins Grenzklang ist es, in barocken Bauten der Region alte Musik zu spielen und diese so einem breiteren und vor allem auch jüngeren Publikum zugänglich zu machen (wir berichteten). Ganz in diesem Sinne haben sich die Musiker auch für das Abschlusskonzert ihrer ersten Saison am vergangenen Samstag etwas einfallen lassen. So wurde in der reformierten Kirche Madiswil nicht nur Musik gespielt, sondern zwischen den Stücken auch noch eine Geschichte erzählt. Die Geschichte nämlich von Moritz, einem Hirtenhund, der sich mit seinem Hirten und seiner Schafherde aufmacht, einem seltsamen Stern mit einem Schweif

«wie einem Katzenschwanz» zu folgen. Geschrieben, vertont, gesprochen und gespielt wurden die Szenen von Rainer Walker, Gründungsmitglied von Grenzklang und Leiter der Oberaargauischen Musikschule in Langenthal.

Spürbare Begeisterung

Natürlich kam daneben auch die alte Musik nicht zu kurz. Gespielt wurden unter anderem Werke der Barockkomponisten Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel und Arcangelo Corelli – und zwar in fast allen denkbaren Konstellationen vom Quintett bis zum Solo und auf historisch nachgebauten Instrumenten. Die Begeisterung der Musiker für die gespielten Stücke war immer wieder deutlich spürbar. Zusammen mit der trotz des altherwürdigen Aufführungsraums angenehme intime Atmosphäre vermochte diese Begeisterung

durchaus auch auf das Publikum überzuspringen.

Einmal mehr suchte der Konzertverein dabei nach dem richtigen Mittelmass zwischen einer historisch korrekten und einer aktuellen Aufführungsweise. «Barocke Musik ist wunderbar, aber manchmal darf man diese Ehrwürdigkeit auch ein bisschen durchbrechen», sagt Rainer Walker.

Unerwartete Resonanz

Mit dem Abschluss der ersten Saison sei man sehr zufrieden. «Als wir diese Formation gründeten, haben wir nicht mit dieser Resonanz gerechnet», so Walker. Die Konzerte würden gut besucht, und der Verein bekomme viel Unterstützung: von den Mitgliedern, aber auch von diversen Organisationen. Man freue sich bereits auf die nächste Saison. Das Programm 2018 ist bereits erschienen. Solange Morel